



Der Freiburger Staatsrat verzichtet auf das Projekt einer medizinischen Fakultät Freiburg-Hirslanden

Der Staatsrat hat an seiner Sitzung vom 9. Juli 2002 auf das Projekt einer gemeinsamen medizinischen Fakultät mit der Gruppe Hirslanden Holding AG verzichtet. Diesem Entscheid liegt der Expertenbericht zugrunde, den der Staatsrat im Dezember 2001 in Ergänzung zur Machbarkeitsstudie der Projektgruppe ausarbeiten liess.

Die Experten kommen in ihrem Bericht zum Schluss, dass «das Projekt einer medizinischen Fakultät Freiburg-Hirslanden, wie in der Machbarkeitsstudie dargestellt, nicht realisierbar ist». Diese Schlussfolgerung wird durch verschiedene Faktoren gestützt. Darunter fallen insbesondere die Aufnahmeengpässe während des klinischen Studiums, die Ungewissheit der Anerkennung der Ausbildung wegen der Forschungsproblematik sowie die Frage der Finanzierung.

Festzuhalten gilt, dass der Entscheid der Freiburger Regierung nicht die Qualität einer allfälligen Partnerschaft mit der Hirslanden Holding AG anzweifelt und ebenfalls nicht als Kooperationsproblem zwischen einer öffentlichen und privaten Trägerschaft aufzufassen ist. Der Staatsrat sieht jedoch die Bedeutung der interkantonalen und interuniversitären Zusammenarbeit für unseren Kanton und unsere Universität als erstrangig an. Er will die Entwicklung des Departements für Medizin der Universität Freiburg im Einvernehmen mit seinen institutionellen Partnern und im Einklang mit der schweizerischen Universitäts- und Gesundheitspolitik planen.

Der Staatsrat hat sich bei dieser Gelegenheit dafür ausgesprochen, dass das Freiburger Medizinstudium über eine Zusammenarbeit mit den Universitäten anderer Kantone konsolidiert wird. Die Universitäten Basel, Bern, Freiburg, Lausanne und Zürich und die Vorsteher und Vorsteherinnen der jeweiligen kantonalen Erziehungsdirektionen haben die Konvention unterzeichnet, die es den Studierenden nach dem zweijährigen Studium in Freiburg ermöglicht, das Studium an einer anderen Schweizer Universität fortzusetzen.

Staatskanzlei des Kantons Freiburg

Le Conseil d'Etat renonce au projet de faculté de médecine Fribourg-Hirslanden

Lors de sa séance du 9 juillet, le Conseil d'Etat a décidé de renoncer au projet de création d'une faculté de médecine en partenariat entre l'Université de Fribourg et le groupe Hirslanden Holding AG. Cette décision se

base sur le rapport d'expertise demandé par le Conseil d'Etat en décembre dernier et destiné à compléter l'étude de faisabilité effectuée par le groupe de projet.

Les experts mandatés concluent en effet que «le projet de Faculté de médecine Fribourg-Hirslanden n'est pas réalisable tel que présenté dans l'étude de faisabilité». Plusieurs facteurs appuient leur conclusion, parmi lesquels les risques liés à la capacité d'accueil pour les années cliniques, l'incertitude quant à l'accréditation du cursus d'études liée à la question de la recherche et le financement sont les plus critiques.

Il convient de relever que la décision du gouvernement n'est pas motivée par un doute sur la qualité du partenariat avec Hirslanden Holding AG ou par un problème de collaboration entre les secteurs public et privé.

Le Conseil d'Etat a cependant considéré l'importance que la collaboration intercantonale et interuniversitaire revêt pour notre canton et notre université et lui a accordé la priorité. Il envisage en effet le développement du Département de médecine de l'Université de Fribourg en accord avec ses partenaires institutionnels et en concordance avec la politique universitaire et sanitaire suisse.

Dans cette optique, le Conseil d'Etat a choisi de consolider l'avenir des études de médecine à Fribourg par le biais de la collaboration avec les autres universités et cantons. En effet, les universités de Bâle, Berne, Fribourg, Lausanne et Zürich, ainsi que les Directeurs et Directrices de l'instruction publique des cantons respectifs, ont signé la convention qui permettra aux étudiants de médecine fribourgeois de poursuivre leur cursus dans une autre université suisse.

La Chancellerie d'Etat du canton de Fribourg



Hirslanden bedauert den Verzicht des Staatsrates des Kantons Fribourg auf die medizinische Fakultät Fribourg-Hirslanden

Hirslanden nimmt den negativen Entscheid des Staatsrates des Kantons Fribourg mit Bedauern zur Kenntnis. Aufgrund der ermutigenden Ergebnisse der Machbarkeitsstudie, welche bereits im August 2001 vorlagen, genehmigte der Verwaltungsrat der Hirslanden Holding AG die Durchführung und Finanzierung der Detailstudie. Im Gegensatz dazu vermied es der Staatsrat des Kantons Fribourg bisher, eindeutig zum Projekt Stellung zu nehmen und setzte im Dezember 2001 eine Expertengruppe ein, welche die Durchführbarkeit des Unternehmens auf Basis einer

Machbarkeitsstudie (Grobkonzept) untersuchen sollte. Das ursprünglich gemeinsam beschlossene und gut begründete Vorgehen wurde damit einseitig und unnötig geändert. Der Sinn des zweistufigen Vorgehens – Machbarkeitsstudie, gefolgt von einer detaillierten Planungsstudie – hat darin bestanden, zuerst die Leistungsfähigkeit der beiden Partner grundsätzlich zu prüfen. Die eher technischen Fragen der gesetzlichen Auflagen etc. wurden der Detailstudie vorbehalten. Zur konkreten Abklärung der Finanzierung hätte auf jeden Fall ein eindeutiges Bekenntnis des Kantons Fribourg zur gemeinsamen Medizinischen Fakultät unter der Prämisse der Durchführbarkeit zwingend vorliegen müssen. Wie der vorliegende Entscheid beweist, wäre es unvertretbar gewesen, vorab eine Finanzierung sicherzustellen ohne die Rückendeckung des Kantons zu haben. Dies hätte bei potentiellen Investoren zu einem beträchtlichen Imageschaden geführt.

Der Expertenbericht anerkennt in vier von acht Hauptpunkten Stärken und Vorteile des Projektes. Unverständlicherweise sind die gutachtenden Experten bezüglich der zulassungsrechtlichen und organisatorischen Fragen nicht auf die klar ausgewiesenen, zwischenzeitlich erreichten Ergebnisse eingegangen und bezogen sich nur auf die diesbezüglich nicht mehr aktuelle Grobstudie. Die lapidare Feststellung schliesslich, dass die Langfristigkeit der projektierten Fakultät nicht nachgewiesen werden könne, ist nicht ernstzunehmen – wer kann heute langfristig etwas garantieren? – und gilt nach diesem Entscheid sicher in bedeutend höherem Ausmass für das Departement Medizin und damit auch für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Fribourg.

Die Hirslanden Holding AG bedauert es auch, durch das Projektende die Zusammenarbeit mit der Universität Fribourg, einem engagierten und ausserordentlich geschätzten Partner mit grossartigen Persönlichkeiten, zu verlieren. Die Privatklinikgruppe Hirslanden wird weiterhin und mit viel Zuversicht an der Akademisierung ihrer Dienstleistung arbeiten, denn die bisher erreichten Ergebnisse sind sehr wertvoll und brauchbar. Die Hirslanden Holding verfügt über die geeigneten Ärzte, Infrastrukturen, das nötige akademische Potential sowie ernsthafte Interessenten, um das Novum einer privaten Medizinischen Fakultät in der Schweizer Universitätslandschaft zu realisieren.

Hirslanden Holding AG, Zürich



«Behinderung ist unser Thema»

Pro Infirmis baut ihre Informationsstelle aus

Benötigen Sie Erstinformationen zum Thema Behinderung? Planen Sie in der Schule eine Projektwoche zu einem behindertenspezifischen Thema? Suchen Sie Informationsmaterial und Auskünfte im Zusammenhang mit einer bestimmten Erkrankung? Sind Sie im Begriff, eine Semesterarbeit, einen Artikel oder einen Vortrag zu schreiben? Das InformationCentre von Pro Infirmis ist ihnen dabei behilflich.

Das InformationCentre versteht sich als Info-Drehscheibe rund um das Thema Behinderung. Die Stelle steht allen Personen offen, die sich mit behindertenspezifischen Fragen auseinandersetzen, Informationen dazu benötigen oder entsprechende Unterlagen wünschen. Seit 1. Juli 2002 steht eine Präsenzbibliothek mit über 10 000 Titeln in deutscher Sprache zur Verfügung:

- ausgewählte Literatur für Lehrpersonen aller Stufen;
- Dossiers mit Erstinformationen;
- Fach-, Bilder- und Sachbücher sowie Belletristik;
- Zeitschriften und ausgewählte Artikel;
- audiovisuelle Medien sind geplant.

Sämtliche Dokumente und Unterlagen können im Leseraum (mit Arbeitsplätzen und einer technischen Infrastruktur) eingesehen werden. Erfahrene Informationsspezialisten bieten individuelle Beratung an und vermitteln auf Anfrage weiterführende Adressen und Unterlagen.

www.proinfirmis.ch

Informationsstelle rund um das Thema Behinderung

Pro Infirmis Schweiz, InformationCentre, Feldeggstrasse 71, 8008 Zürich

Postadresse:

Postfach 1332, 8032 Zürich,
Tel. 01 388 26 44 oder 01 388 26 26

Besuchszeiten:

Mittwoch: 13.30–16.30 Uhr
oder nach tel. Vereinbarung

Telefonische Anfragen:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
9.00–11.30 Uhr

Anfragen online:

informationcentre@proinfirmis.ch

Spendenkonto:

PC 80-23503-5



Rekordteilnahme an Rauchstopp-Wettbewerb 2002

Mit einer neuen Rekordbeteiligung von 4114 Personen endete letzte Woche der Aufhörwettbewerb «Ihr Rauchstopp ist 5000 Franken wert!». Wer am Wettbewerb mitgemacht hat, besitzt eine gute Chance, von der Zigarette loszukommen, erklärt die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention.

Den ersten Preis gewann Ernest Gerber aus Cornol (JU). Die Aktion «Ihr Rauchstopp ist 5000 Franken wert!» findet jedes Jahr zum Tag des Nichtrauchens statt. Den Erfolg des Aufhörwettbewerbs belegt die Befragung unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des vergangenen Jahres:

- 77 Prozent schafften es, mindestens vier Wochen lang keine einzige Zigarette anzuzünden. Personen, die vorher viel geraucht hatten, schnitten genauso gut ab wie diejenigen, die wenig geraucht hatten.
- 46 Prozent lebten elf Monate später immer noch rauchfrei.

Aber auch Personen, die nach einiger Zeit wieder mit Rauchen angefangen oder gar keine Rauchpause eingeschaltet hatten, profitierten von der Teilnahme. Bei ihnen sank die durchschnittlich pro Woche konsumierte Menge von 130 auf 87 Zigaretten. Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention führte Hans Krebs, Kommunikations- und Publikumsforschung, zusammen mit dem Institut LINK die repräsentative Befragung im April 2002 in der Deutschschweiz und der Romanandie durch.

Wer sich in der Schweiz am Rauchstopp-Wettbewerb zum Tag des Nichtrauchens beteiligte, nahm zugleich am internationalen Wettbewerb «Quit and Win» teil, unterstützt von der Weltgesundheitsorganisation. Auch «Quit and Win» schloss dieses Jahr mit einem Rekord. Weltweit machten mehr als 700 000 Rauchende aus 80 Ländern mit, der Hauptpreis ging nach Kanada.

Der Wettbewerb «Ihr Rauchstopp ist 5000 Franken wert!», eine Aktion der nationalen Rauchstopp-Kampagne «Rauchen schadet – Let it be», wird nächstes Jahr erneut stattfinden. Doch alle, die jetzt den Wettbewerb verpasst haben und nicht solange warten möchten, finden Unterstützung im Entwöhnungsprogramm «Ziel Nichtrauchen». Wer im Internet unter www.zielnichtrauchen.ch den Fragebogen zu den persönlichen Rauchgewohnheiten ausfüllt, erhält sogleich online Tips zum Aufhören, zugeschnitten auf die individuellen Bedürfnisse. «Ziel Nichtrauchen» beruht auf der Erfahrung Tausender von Rauchern und Raucherinnen.

Die nationale Rauchstopp-Kampagne «Rauchen schadet – Let it be» wird getragen von der Krebsliga Schweiz, der Lungenliga Schweiz, der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention sowie dem Bundesamt für Gesundheit und richtet sich an alle Rauchenden, die aus der Nikotinsucht aussteigen möchten. In der Schweiz wollen 51 Prozent der Rauchenden aufhören.

*Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz,
www.at-schweiz.ch*



HIN löst die bisherige Webseite aus dem Jahr 1997 definitiv durch den neuen Online-Auftritt ab

Als grösste Extranet-Plattform im Schweizer Gesundheitswesen steht HIN für Offenheit, Vernetzung und Kommunikation. Mit dem neuen Webauftritt will HIN allen Interessierten mehr Transparenz über ihre Produkte und Dienstleistungen und die HIN-Community geben. Dazu gehören mittlerweile über 4800 Abonnenten.

Graphisch und farblich lehnt sich die Seite an das Design von HIN an. Damit wird im Webauftritt und den Drucksachen eine einheitliche Erscheinung sichergestellt. Wir hoffen, dass Sie sich künftig auf der neuen Webseite von HIN besser zurecht finden. Bei Fragen steht Ihnen unser Call-Desk unter 0848 830 740 gerne zur Verfügung.

Health Info Net AG

Le site Web HIN, tel que vous le connaissez, est remplacé par un nouveau graphisme moderne et une information plus complète

HIN est actuellement plus grande plate-forme Extranet dans le domaine de la santé en Suisse, elle est adopte les principes d'ouverture, de connexion et de communication. Avec sa nouvelle présentation Internet, la société HIN offre une plus grande transparence sur ses produits et ses prestations, qui comprend plus de 4800 abonnés. Vous trouverez une unité de couleur et de graphisme entre le nouveau site Web et les imprimés.

Nous espérons que ce nouveau site HIN vous permettra de mieux vous y orienter et notre centrale téléphonique se tient à votre entière disposition, au numéro 0848 830 741.

Health Info Net AG



Herzoperation – wie weiter?

Neue Patientenbroschüre
der Schweizerischen Herzstiftung

Eine Operation am Herzen ist ein grosser chirurgischer Eingriff, der mit Ängsten und Unsicherheit verbunden ist. Eine neue Patientenbroschüre der Schweizerischen Herzstiftung beantwortet zahlreiche Fragen, die sich für Betroffene und Angehörige vor und nach einer Herzoperation stellen.

Darf ich nach der Operation Sport treiben? Wann werde ich wieder voll leistungsfähig sein? Soll ich mich einer Herzgruppe anschliessen? Ist es gefährlich mit dem Flugzeug zu verreisen? Nicht nur der Eingriff selbst, auch die Erholungsphase nach einer Herzoperation wirft eine Menge Fragen auf. Je besser die Patienten wissen, was auf sie zukommt, was sie sich nach der Spitalentlassung zumeisten können und was nicht, desto problemloser verläuft die Genesung. Die neue Patientenbroschüre der Schweizerischen Herzstiftung «Herzoperation – wie weiter?» informiert in leicht verständlicher Weise über Krankheitsbilder, postoperative Beschwerden, allfällige Komplikationen und Verhaltensregeln. Mögliche Behandlungsmassnahmen werden ebenso aufgezeigt wie die Vorteile einer stationären oder ambulanten Rehabilitation und der langfristigen Nachsorge im Rahmen einer lokalen Herzgruppe.

Glücklicherweise ist es den meisten Betroffenen möglich, nach einer Herzoperation ein so aktives Leben zu führen wie vor der Erkrankung. Auch wenn sich das Herz offenbar gut erholt hat, ist es entscheidend, mit den fast immer unerlässlichen Medikamenten und mit einer gesunden Lebensweise einem Rückfall vorzubeugen. Dazu gehören eine gesunde Ernährung, viel Bewegung, kein Übergewicht und der Verzicht aufs Rauchen.

Die neue Gratisbroschüre «Herzoperation – wie weiter?» kann in deutscher, französischer und italienischer Sprache bestellt werden bei der Schweizerischen Herzstiftung, Schwarztorstrasse 18, 3000 Bern 14 (bitte frankiertes, an sich selbst adressiertes Couvert C5 beilegen), Fax 031 388 80 88, E-Mail: docu@swissheart.ch, Internet: www.swissheart.ch.

Schweizerische Herzstiftung

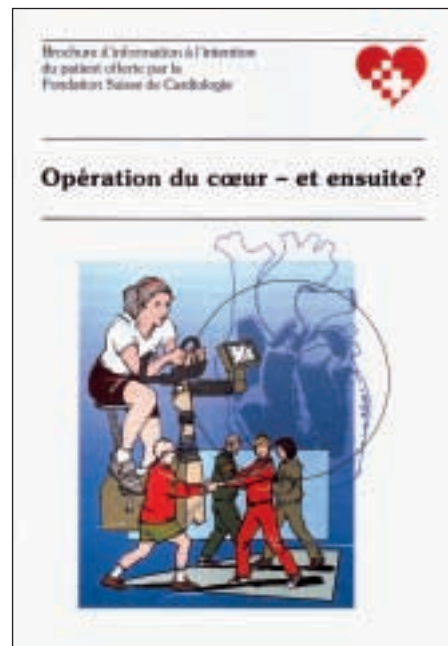


Opération du cœur – et ensuite?

Nouvelle brochure pour patients
de la Fondation Suisse de Cardiologie

Une opération du cœur est une intervention chirurgicale cruciale qui ne va pas sans appréhension. Une nouvelle brochure pour patients de la Fondation Suisse de Cardiologie répond à de nombreuses questions que se posent les futurs opérés et leurs proches quant à la préparation et aux suites d'une opération du cœur.

Pourrai-je faire du sport après l'opération? Quand retrouverai-je toutes mes capacités physiques? Dois-je m'inscrire à un groupe de maintenance cardio-vasculaire? Est-ce risqué de prendre l'avion? Il n'y a pas que l'intervention elle-même qui suscite toutes sortes de questions, mais aussi la phase de rétablissement. Mieux le patient sait à quoi s'attendre après son hospitalisation, mieux il vivra sa convalescence. La nouvelle brochure «Opération du cœur – et ensuite?», éditée par la Fondation Suisse de Cardiologie, fournit des renseignements aisément compréhensibles sur les symptômes, les douleurs post-opéra-



toires, les complications éventuelles et les règles de comportement. Elle décrit aussi les mesures thérapeutiques possibles, ainsi que les avantages d'une réhabilitation stationnaire ou ambulatoire et d'un suivi durable au sein d'un groupe régional de maintenance cardio-vasculaire.

Chose réjouissante: la plupart des opérés peuvent, après l'intervention, reprendre une vie aussi active qu'auparavant. Mais même si le cœur est bien «retapé», il faut absolument prévenir une récurrence en prenant régulièrement des médicaments et en adoptant une bonne hygiène de vie. On doit donc apprendre ou réapprendre à se nourrir sainement, à s'accorder beaucoup de mouvement, à surveiller son poids de près et à renoncer à fumer.

La nouvelle brochure gratuite «Opération du cœur – et ensuite?» est disponible en français, allemand et italien auprès de la Fondation Suisse de Cardiologie, Schwarztorstrasse 18, 3000 Bern 14 (joindre une enveloppe C5 affranchie et comportant l'adresse du destinataire), fax 031 388 80 88, e-mail: docu@swissheart.ch, Internet: www.swissheart.ch.

Fondation Suisse de Cardiologie



Versicherer stimmen der Vereinbarung über die Spitalfinanzierung mit den Kantonen zu

Die Vereinbarung über die Spitalfinanzierung zwischen der Schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz (SDK) und *santésuisse* kommt zustande. Die Vereinbarung regelt die aussergerichtliche Einigung über die Finanzierung der innerkantonalen, stationären Behandlung von Halbprivat- und Privatpatienten in öffentlichen und öffentlich subventionierten Spitälern für das Jahr 2001. Damit die Vereinbarung in Kraft treten kann, muss eine gewisse Mindestzahl von Krankenversicherern und Kantone beitreten. Das für die Krankenversicherer vorgesehene Quorum, wonach Versicherer mit einem Marktanteil von mindestens 85% zustimmen müssen, wurde nun deutlich übertroffen. Die Kantone ihrerseits hatten die Zustimmung bereits im April bekanntgegeben.

Gemäss der Vereinbarung verpflichten sich die Kantone, die Forderungen der Krankenversicherer für das Jahr 2001 mit einem Pauschalbeitrag von 250 Millionen Franken abzugelten. Die Krankenversicherer verpflichten sich ihrerseits, auf eine gerichtliche Durchsetzung der Forderungen zu verzichten.

santésuisse



Das Bundesamt für Gesundheit an der 14. Internationalen Aids-Konferenz in Barcelona

Trotz wirksamer Therapien:

200 Aids-erkrankungen pro Jahr

Seit 1996 werden in der Schweiz hochwirksame Kombinationstherapien eingesetzt, mit denen die Vermehrung von HI-Viren bei bereits infizierten Menschen reduziert werden kann. Mit diesen Therapien kann die Aids-erkrankung stark hinausgezögert werden.

Trotzdem erkranken jährlich nach wie vor fast 200 mit HIV infizierte Menschen an Aids. Die Analyse der Aidsmeldungen zeigt, dass in fast zwei Dritteln dieser Fälle keine antiretrovirale Therapie angewendet wurde. Das liegt zu einem grossen Teil daran, dass vor allem bei heterosexuellen, nicht drogeninjizierenden Personen die HIV-Infektion oft erst aufgrund der ersten Aids-symptome diagnostiziert wird. Der Ansteckungsweg ist somit entscheidend, ob jemand einen HIV-Test noch rechtzeitig macht, um das Fortschreiten der Krankheit mittels einer antiretroviralen Therapie hinauszuzögern.

Breit abgestützte HIV/Aids-Prävention in der Schweiz

Die nationale STOP-AIDS-Kampagne wird seit 15 Jahren für die Sensibilisierung der Bevölkerung eingesetzt. Die Kommunikation über das Internet ist einer der neuen Wege, die im Rahmen dieser Kampagne seit zwei Jahren benutzt werden. Die Lancierung des Spiels «Catch the sperm» ist ein Beispiel für eine Aktion, die Millionen von Besuchern zum Schweizer Portal für die HIV-Prävention gelockt hat: www.stopaids.ch.

Die HIV/Aids-Prävention in der Schweiz konzentriert sich neben der nationalen STOP-AIDS-Kampagne auch auf einzelne Zielgruppen. So laufen beispielsweise Präventionsprojekte bei Männern, die Sex mit Männern haben, im Prostitutionsbereich, bei Jugendlichen oder in verschiedenen Migrantengruppen. Neu initiiert und finanziert dabei das BAG ein Präventionsprojekt mit und für Migrantinnen und Migranten aus Sub-Sahara Afrika, die in der Schweiz leben. Das BAG stellt dieses Projekt und seine wissenschaftlichen Grundlagen an der Internationalen Aids-Konferenz vor.

Bundesamt für Gesundheit

